

BERGISCHE
UNIVERSITÄT
GESAMTHOCHSCHULE
WUPPERTAL



ZENTRALE STUDIENBERATUNGSSTELLE
TÄTIGKEITSBERICHT

Herausgeber:
Zentrale Studienberatungsstelle
Stand: März 1987

Dr. phil. Gerhart Rott

Bergische Universität - Gesamthochschule Wuppertal
Leiter der Zentralen Studienberatungsstelle

Tätigkeitsbericht der zentralen Betriebseinheit

Zentrale Studienberatungsstelle (ZSB)
01.10.1985 - 30.09.1986

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----------|
| Vorbemerkung | Seite 7 |
| Beratungsanlässe | Seite 8 |
| Beratungsmaßnahmen | Seite 24 |
| Organisatorische Gestaltung | Seite 34 |
| | |
| Anhang | Seite 43 |
| | |
| Die Darstellung der Studienberatung in Form tabellarischer Übersichten | Seite 47 |
| | |
| Kurzfassung | Seite 71 |

VERZEICHNIS DER TABELLEN UND ABBILDUNGEN

GESAMTÜBERSICHTEN

- Tab. 1a Monatsstatistik über die Anzahl der Beratungskontakte im Studienjahr 1985/1986
- Tab. 1b Anzahl der Beratungskontakte in den Studienjahren 1982/83, 1983/84, 1984/85, 1985/86 - nach Monaten geordnet
- Tab. 2 Psychologische Beratung

TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER 'BERATUNGSGESPRÄCHE' NACH VERSCHIEDENEN KRITERIEN

- Tab. 3 Status der Ratsuchenden in 'Beratungsgesprächen'
- Tab. 4 Verteilung der Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in 'Beratungsgesprächen'
- Tab. 5a Verteilung der Geschlechter in 'Beratungsgesprächen'
- Tab. 5b Verteilung der Geschlechter bei den an der BUGH Wuppertal eingeschriebenen Ratsuchenden in 'Beratungsgesprächen' und in der Gesamtpopulation der Studierenden an der BUGH Wuppertal
- Tab. 6 Anteile der Einzel- und Gruppenberatungen in 'Beratungsgesprächen'
- Tab. 7a Schwerpunkte der in 'Beratungsgesprächen' genannten Beratungsinhalte
- Tab. 7b Schwerpunkte der in 'Beratungsgesprächen' genannten Beratungsinhalte - nur Studienanwärter/innen
- Tab. 7c Schwerpunkte der in 'Beratungsgesprächen' genannten Beratungsinhalte - nur Studierende

- Tab. 8a Verteilung der in `Beratungsgesprächen` gewünschten Studiengänge - nur Studienanwärter/innen
- Tab. 8b Verteilung der in `Beratungsgesprächen` angegebenen Studiengänge - nur Studierende
- Tab. 8c Verteilung von Studiengängen bei allen Studierenden der BUGH Wuppertal (Quelle: Dez. 2.1, Stand: 1.12.1986)
- Tab. 9a Verteilung der ratsuchenden Studierenden in `Beratungsgesprächen` nach ihrer Studiendauer
- Tab. 9b Verteilung der ratsuchenden Studierenden in `Beratungsgesprächen` nach ihrer Studiendauer - nur Studierende der BUGH Wuppertal
- Tab.10a Verteilung der in `Beratungsgesprächen` genannten Studienerstfächer nur Studienanwärter/innen
- Tab.10b Verteilung der in `Beratungsgesprächen` genannten Studienerstfächer - nur Studierende
- Tab.10c Verteilung der in `Beratungsgesprächen` genannten Studienzweifächer - nur Studierende
- Tab.10d Verteilung der in `Beratungsgesprächen` genannten Studienerstfächer - nur Studierende (geordnet nach Gruppen)
- Tab. 11 Verteilung der Studienerstfächer bei allen Studierenden der BUGH Wuppertal (Quelle: Dez. 2.1., Stand: 1.12.1986)

Anhang

Abb. Beratungsprotokoll (Muster)

V o r b e m e r k u n g

Der vorliegende Bericht ist der siebte Tätigkeitsbericht der ZSB.

Während der erste Bericht (1978/79) konzeptionelle Entwürfe für die Beratungspraxis entwickelte, stellten die folgenden Berichte innerhalb des neu gestalteten organisatorischen Rahmens die Ereignisse des jeweiligen Zeitraums dar.

Von Bericht zu Bericht wurde der Rahmen fortgeschrieben. Diese Vorgehensweise bedingte auch eine Reihe von Verweisen auf frühere Berichte, die für jene Leser umständlich waren, die keine Kenntnisse der früheren Berichte hatten. Angeregt von Mitgliedern des Beirats stellt der jetzige Bericht, von den Beratungsanlässen ausgehend, die Tätigkeit der ZSB in sich geschlossen dar.

Auch dabei können nicht alle in den letzten Jahren berührten Themen, die immer noch ihre Bedeutung haben, aufgegriffen werden. Insofern bleibt ein Verweis auf die früheren Berichte bestehen.

Die nun vorliegende Art des Berichts versucht jedoch, auch für die Leser, die sich bislang noch nicht mit den Belangen der Allgemeinen Studienberatung beschäftigt haben, die Allgemeine Studienberatung transparent werden zu lassen. Sie greift dabei zugleich die einzelnen Neuerungen des vergangenen Jahres auf.

Von dieser Stelle aus möchte ich wieder all jenen danken, die uns bei unserer Aufgabe, die Allgemeine Studienberatung sinnvoll zu gestalten, mit Rat und Tat unterstützt haben.

B e r a t u n g s a n l ä s s e

Die Anlässe von Ratsuchenden, die Zentrale Studienberatungsstelle aufzusuchen, zeichnen sich durch eine zunächst verwirrende Vielfalt aus. Quantitativ spiegelt die Komplexität sich in den über 10 000 Kontakten der ZSB und den fast 2000 intensiven Beratungsgesprächen (Beratungsgespräche und Psychologische Beratung) im Berichtszeitraum (vgl. Tab. 1 und 2). Will man einen Überblick gewinnen, so ist die Zusammenfassung von Anlässen, die zur Inanspruchnahme einer Beratung führen, abhängig von zugrundeliegenden Kriterien.

Eine Möglichkeit der Einteilung ist ein zeitliches, thematisches Phasenmodell (Studienvorbereitende Beratung, Studieneingangsberatung, Studienverlaufsberatung, Studienausgangsberatung). Der Nachteil dieses Einteilungskriteriums liegt in dem alleinigen Bezug auf den Gegenstand Studium - die Ratsuchenden treten als Personen mit ihren individuellen spezifischen Bewältigungsformen von Konflikten zu weit in den Hintergrund. Die große Vielfalt individueller Beratungsanlässe erhält mehr Transparenz, wenn man den thematischen Bezug zum Studium zugleich unter handlungsrelevanten Gesichtspunkten beschreibt und systematisiert. Wir schlagen deshalb vor, die thematischen Schwerpunkte in folgende drei Hauptfelder zu differenzieren:

1. Die Studienwahl
2. Konflikte und Krisen im Studium
3. Erweiterung des persönlichen und des beruflichen Studiengewinns während des Studiums.

Bei der Studienwahl steht die Suche nach Orientierungswissen und die Entwicklung effektiver Entscheidungsstrategien im Mittelpunkt.

In Beratungsanlässe von eingeschriebenen Studenten spielen Entscheidungen hinein, in den Vordergrund rücken jedoch Fragen, wie das komplexe Wissen, das die Fachbereiche den Studenten anbieten, in die persönlichen Gestaltungsmöglichkeiten und -absichten zu integrieren ist. Dabei erkennen wir zwei unterschiedliche Grundmuster: Die Inanspruchnahme der Studienberatung aus Konflikten und Krisen im Studium heraus und Inanspruchnahme in dem Wunsch, den persönlichen oder den zukünftigen beruflichen Studiengewinn zu erweitern. Die Differenzierung zeigt sich auch schon bei der Studienwahl, bleibt dort jedoch mehr im Hintergrund.

Auch bei dieser thematischen Einteilung werden noch sehr ungleichartige Ebenen berührt. So kann bei der Studienwahl zum Beispiel die Entscheidung zwischen zwei Studiengängen, eine Auseinandersetzung mit den Eltern oder ein tiefer Zweifel an der eigenen Entscheidungsfähigkeit Anlaß für die Beratung sein. Diese Beispiele zeigen, wie Ratsuchende auf unterschiedlichen Ebenen ihrer Persönlichkeit ein Anliegen darstellen. Im ersten Fall beziehen sie sich auf die Sach- und Arbeitsorientierung, im zweiten bringen sie ein

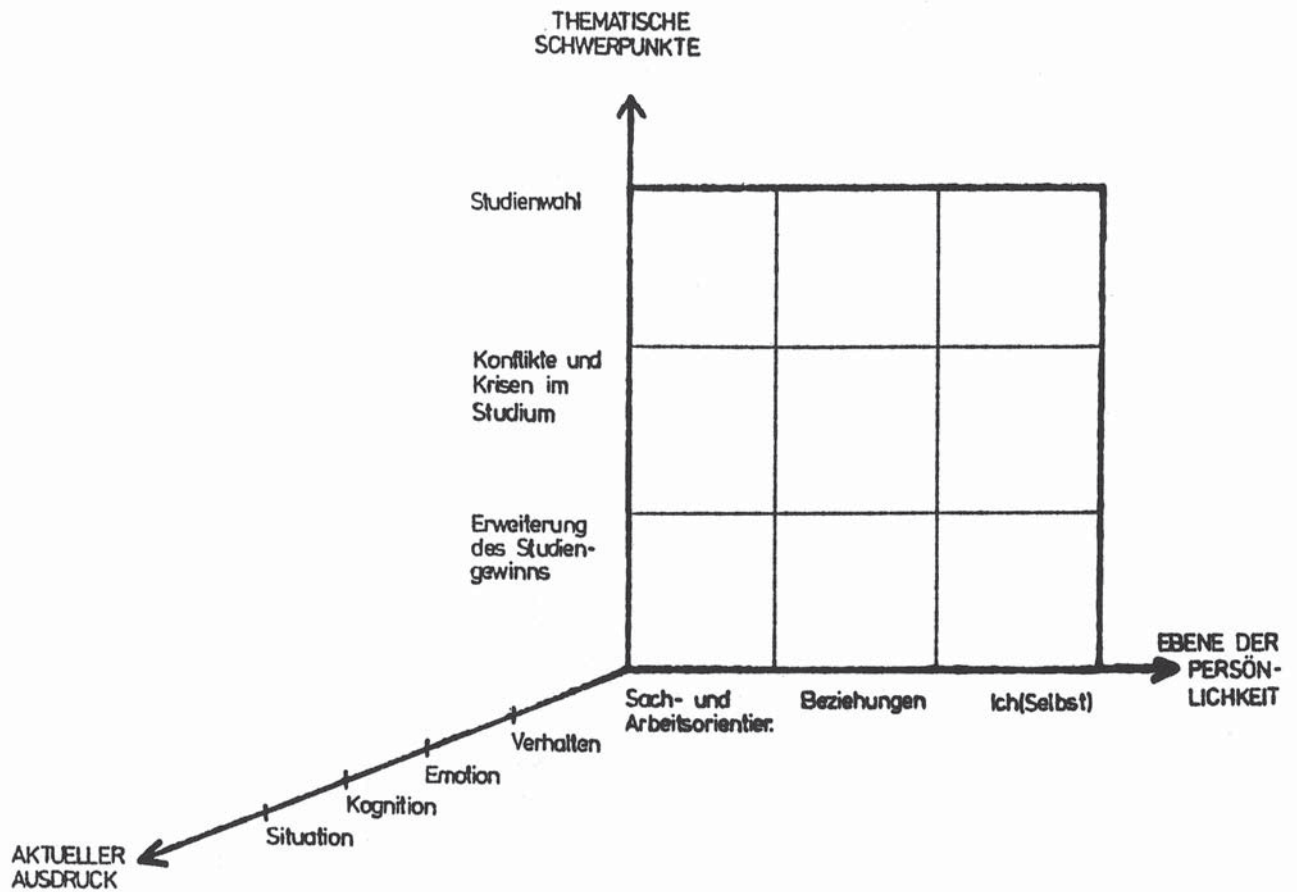
Problem in Beziehungen ein, im dritten benennen sie eine Unsicherheit über das eigene Ich (Selbst).

Mit den beiden dargestellten Dimensionen - thematischer Schwerpunkt und Ebene der Persönlichkeit - erhält man eine zweidimensionale Matrix, in der man alle Beratungsanlässe global zuordnen und beschreiben kann. Doch bleibt eine solche Beschreibung der Vielfalt der Beratungsanlässe dem direkten Geschehen in den Beratungsverläufen noch sehr fern. Diese Nähe zu ihnen erschließt sich erst, wenn man die aktuellen Ausdrucksformen der Konflikte und Bedürfnisse berücksichtigt. Die Feinanalyse dieser Anlässe verweist auf einzelne spezifische Situationen, bestimmte kognitive* und emotionale Verarbeitung dieser Situationen und angemessene oder unangemessene Verhaltensweisen.

* Kognition ist ein spezifischer Begriff der Psychologie und Psychotherapie und umschreibt Gedanken, Erkenntnisse und Vorstellungen.

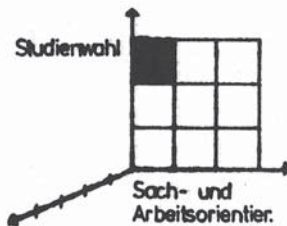
Auf dieser konkreten Stufe erhalten die beiden erstgenannten Dimensionen ihre lebendige Transparenz. Mit der Verknüpfung der drei Dimensionen - thematischer Schwerpunkt, Ebene der Persönlichkeit, aktueller Ausdruck (Situation, kognitive und emotionale Verarbeitung, Verhalten) - kann man den Raum der Beratungsanlässe skizzieren, ohne den Spannungsbogen zu der zunächst verwirrenden Vielfalt zu verlieren.

Dreidimensionaler Raum zur Einordnung der Beratungsanlässe



1. Thematischer Schwerpunkt in der Beratung: Studienwahl

Die Studienwahl ist eine Entscheidung, der für das zukünftige Leben der Ratsuchenden eine weitreichende Bedeutung zukommt. Zugleich sind alle Konsequenzen der Entscheidung nicht kurzfristig sicht- und registrierbar. Äußerst unbestimmten Bereichen (Tätigkeitsfelder, Arbeitsmarktchancen) stehen sehr genau definierte Verfahrensvorschriften (z.B. ZVS) gegenüber. Direkt oder indirekt können Auseinandersetzungen mit den Eltern auf die Entscheidung einwirken. Die Entscheidung für ein Studium berührt die Einschätzung von eigenen Fähigkeiten, Selbstbild, eigene Zielvorstellungen und das eigene Wertesystem.



Untersucht man die Beratungsanliegen zur Studienwahl in Hinblick auf die Ebenen der Persönlichkeit, so kann man feststellen, daß die Ratsuchenden die Anlässe meist auf der sach- und studienbezogenen Ebene darstellen. Bei der Hinzuziehung der aktuellen Ausdrucksformen ergeben sich typisierend folgende Konstellationen:

- Ratsuchende, die deutliche und klare persönliche und sachliche Kriterien für ihre Studienwahl benennen ("Ich möchte etwas mit Englisch und Wirtschaft machen"). Sie wollen wissen, ob sie ihre Entscheidung noch weiter durcharbeiten müssen oder ob es ein Studienangebot gibt, in das sie ihre Wünsche integrieren können.

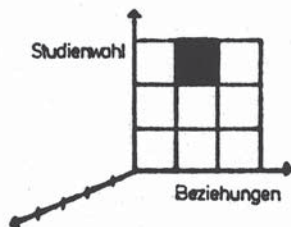
- Ratsuchende, die eine Entscheidung gefällt haben, jedoch eine emotionale Unsicherheit gegenüber ihrer Entscheidung zeigen ("Ich weiß nicht, aber irgendwie - ich möchte schon Elektrotechnik studieren"). Sie wollen über das Erfragen ergänzender Informationen innerhalb des Rahmens der getroffenen Entscheidung ihre emotionale Unsicherheit reduzieren. Diese Unsicherheit kann auch aus der Frage resultieren, ob der Studiengang ohne weitere Komplikationen (Eingangsprüfung, Praktika, ZVS-Verfahren) offen ist ("Ich möchte Chemie studieren, aber bekomme ich dafür auch hier einen Platz?") oder ob sie für diesen Studiengang die Zugangsvoraussetzungen erfüllen.

Bei dieser emotionalen Verunsicherung spielen u.a. auch eine Reihe von allgemeinen Fehlinformationen eine Rolle. So steht z.B. im öffentlichen Bewußtsein und insbesondere in den Schulen die Problematik des ZVS-Verfahrens ("Habe ich den numerus?") im Vordergrund, obwohl nur noch wenige Studiengänge über das ZVS-Auswahlverfahren laufen.

- Ratsuchende, die eine Studienentscheidung getroffen haben. Sie zeigen emotionale Sicherheit und verfügen über ein realitätsangemessenes Wissen in bezug auf ihr Studium. Sie haben jedoch Schwierigkeiten, ihre Entscheidung in Gang zu setzen und zur Bewerbung und Einschreibung zu kommen.

Sie wollen gezielt durch die Beratung Wissen erwerben, um allgemein vorhandene verhaltensmäßige Kompetenzen in diesem Bereich zu stabilisieren.

- Ratsuchende, die noch keine Entscheidung gefällt haben, die nur diffuse Kriterien und Informationen zur Studienentscheidung haben und deren Entscheidung noch offen ist, diese Offenheit jedoch sachbezogen zum Ausdruck bringen.



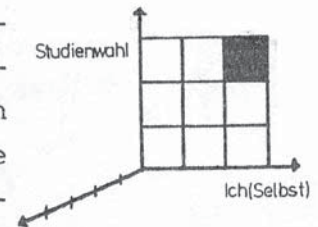
Soweit Ratsuchende Beziehungskonflikte direkt als Anlaß der Beratung anbieten, handelt es sich bei der Studienwahl um Auseinandersetzungen mit den Eltern - bei älteren Studienbewerbern können es auch einmal eine Auseinandersetzung mit einem Partner oder mit der eigenen Familie (z.B. bei Hausfrauen, die ein Studium anstreben) sein.

Meist wird dieser Konflikt auf der kognitiven Ebene dargestellt ("Mein Vater will, daß ich Informatik studiere, meine Mutter meint, ich eigne mich mehr für Wirtschaftswissenschaft und ich weiß nicht, was richtig ist"). Bestimmend ist häufig die paradoxe Situation: Eltern wollen, daß ihre Kinder die Verantwortung für ihre Studienentscheidung übernehmen und trauen ihnen diese Entscheidungsfähigkeit nicht zu, und die Kinder wollen ihre eigene Entscheidung treffen, die Verantwortung jedoch an die Eltern delegieren.

Seltener kann die Beziehungsebene direkt als emotionaler oder verhaltensmäßiger Konflikt benannt werden ("Ich bin verzweifelt - ich weiß einfach nicht mehr, wie ich mich bei dem Streß mit den Eltern verhalten soll").

Wichtig ist es, ob die familialen Konflikte direkt dargestellt werden. Das ist immer dann der Fall, wenn die Eltern oder ein Elternteil mit in die Studienberatung kommen. Auch wenn dann die Beziehung Eltern-Studienbewerber seitens der Ratsuchenden nicht direkt angesprochen wird, wiederholen sich familiäre Beziehungsmuster, und es besteht eine starke Tendenz der Studienberater, in das familiäre Beziehungsmuster anzupassen.

Der Übergang von einer Darstellung des Entscheidungsproblems auf der Ebene der Sach- und Arbeitsorientierung zur mehr Ich-bezogenen Ebene vollzieht sich allmählich und stufenweise. Es ist besonders die Tiefe der Entscheidungsschwierigkeit, die zur Differenzierung Anlaß gibt. Auch auf der Ich-bezogenen Ebene formulieren Ratsuchende meist ihr Anliegen als kognitives Problem ("Diese Fülle - oder: dieser Mangel - an Informationen, ich versuche mir darüber klar zu werden, was ich studieren soll, aber ich schaffe es nicht"). Andere benennen, daß sie ein Entscheidungsproblem haben, verfügen jedoch nur über sehr vage Kriterien für diese Entscheidung. Im Vordergrund ist nicht, so sehr die unzureichende Verarbeitung der Informationen, sondern die emotionale Verunsicherung durch die als überwältigend erlebte Entscheidungssituation ("Mir ist das alles wie ein Kloß im Hals"). Davon zu unterscheiden sind Ratsuchende, die nicht klar ihre Entscheidungssituation anbieten, sondern nur ihre völlige Ratlosigkeit und Hilfslosigkeit. Sie zeigen auf verhal-



tensmäßiger, kognitiver und emotionaler Ebene sehr viel Unsicherheit ("Ich weiß überhaupt nicht, was ich machen soll, können Sie mir vielleicht helfen?"). In all diesen drei Fällen wird ein Ansatz für die Beratung direkt angeboten. Davon heben sich Ratsuchende ab, die nur völlig indirekt darstellen, daß sie eine Klärung in ihrer Person suchen. Sie kommen in die Beratung, wollen jedoch nichts deutlich machen, springen von Fragen nach einer Information zur anderen. Sie nehmen keine neue Information auf, die sie betrifft, aber wollen immer noch mehr wissen. Das, was sie sagen, ist unterschiedlich zu dem, wie sie es sagen. Sie lachen, wenn sie vorhaben, ein Studium aufzunehmen, in dem sie keinen Sinn sehen. Sie plaudern über alle Schwierigkeiten hinweg. Sie zeigen, daß sie nicht in der Lage sind, mit ihrer zukünftigen Ausbildung in Kontakt zu kommen, und tun alles, um diese Schwierigkeit nur kurz aufblitzen zu lassen, um sie dann um so schneller zu verbergen.

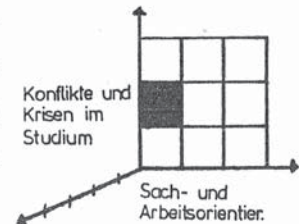
2. Thematischer Schwerpunkt in der Beratung:

Krisen und Konflikte im Studium

Wie komplex es auch immer sei, zu untersuchen, was Studenten an einer Universität wirklich lernen, so steht es außer Frage, daß sie sich nicht nur theoretisches Wissen aneignen, sondern - wie fein vermittelt auch immer - eine persönliche Entwicklung durchlaufen (vgl. dazu G.Rott, Challenges to the Counsellor in a changing World - the Impact of environmental Changes in Universities on the Concepts of Student Counseling, in: International Journal for the Advancement of Counselling 9; 237 - 249; Dordrecht). In dieser Entwicklung, die zu neuen Blickwinkeln führt, kann es immer wieder zu Sackgassen, Krisen kommen, die dazu veranlassen, die Beratungsstelle aufzusuchen.

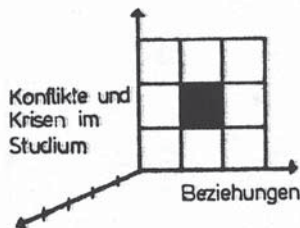
Sach- und studiengangsbezogen werden diese konflikthafte Anliegen auf kognitiver Ebene formuliert und gehen mit einer verhaltensmäßigen Verunsicherung einher. Sie bilden den Ansatz der Beratung. Thematisch beziehen sich die Anliegen auf folgende Ebenen:

- Versagen in einem Teilgebiet des Studiums
- unzureichender Kontakt mit der Fachstudienberatung für die Studienplanung
- letztmaliges Nichtbestehen einer Prüfung
- Schwierigkeiten bei der Abwicklung der Teilprüfungen bei der Ersten Staatsprüfung für Lehrämter im Zeitraum von zwei Jahren
- Wohnungswechsel im Prüfungsdruck aufgrund von



Schwierigkeiten in der Wohngemeinschaft

- beabsichtigter Fachwechsel (Quereinstieg) läßt sich nicht verwirklichen
- Ortswechsel wegen Veränderung des Studienschwerpunktes
- plötzlicher Einzug zum Zivil- bzw. Wehrdienst
- Studienunterbrechung wegen Schwangerschaft, Krankheit, Praktikum im Ausland etc.



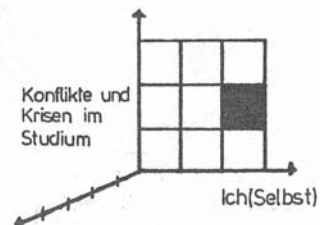
Soweit Krisen in Beziehungen direkt Anlaß zu Beratungen werden, drücken sie sich meist in der Darstellung von Emotionen und Kognitionen aus, die auf die völlige Fremdheit und Anonymität in der Hochschule verweisen, also auf den Mangel an Beziehungen ("Alle laufen aneinander vorbei", "Ich fühle mich hier nicht wohl", "Ich finde keinen, mit dem ich wirklich reden kann."). Auch wenn noch gelegentlich Kontakte vorhanden sind, so stellen sie sich fassadenhaft und leer dar. In Verbindung mit Arbeitsschwierigkeiten werden dann häufig alle Stärken den anderen zugeschrieben und alle Schwächen sich selbst - eine Sichtweise, die die Lösung von Konflikten zirkelhaft erschwert. Hemmungen, in Seminaren zu reden oder Referate zu formulieren, können so begründet sein. Konkrete Konflikte mit bestimmten Personen wie Eltern, Partnern, Dozenten oder Gruppen sind seltener unmittelbarer Anlaß der Beratung. Die Beziehungskonflikte, die angeboten werden, richten sich mehr auf die persönliche Kontaktfähigkeit in dem schwierigen Umfeld Hochschule. Für Studentinnen und Studenten besteht in der Phase der verlängerten Ado-

leszenz das Gebot, neue Lebensformen und Beziehungen zu erproben. Die Bedürfnisse nach tiefen Beziehungen und guten Studienkontakten, nach Erproben von Begegnungen und Erfahrungen können leicht in Krisen umschlagen, wenn durchgängig nur eine fassadenhafte Oberfläche im Studium erlebt wird.

Ob eine Schwierigkeit im Studium als persönliche Schwierigkeit benannt wird, hängt zunächst von der Neigung ab, Probleme eher nach außen oder nach innen zu verlegen. Sich in einer Beratungsstelle als Person zu thematisieren, setzt zusätzlich die Bereitschaft voraus, sich mit der eigenen Person auseinanderzusetzen.

Soweit das geschieht, ist bei Studenten und auch abgeschwächt bei Studentinnen die häufig eher distanzierende und intellektualisierende Betrachtung der eigenen Person auffällig (vgl. hierzu Christine Strutz-Etmanski, "Zum Aufgabenfeld Psychologischer Beratung", Tätigkeitsbericht 1984/85, Anlage, Seite 55-60). Hervorgehoben ist diese distanzierende Betrachtung, wenn einzelne Lern- und Arbeitsstörungen oder Kontaktschwierigkeiten als isolierte verhaltensmäßige Defizite oder als nicht zu begreifende Emotionen angeboten werden. Der Wunsch an die Beratung ist auf eine isolierte Beseitigung der Störung gerichtet. Die Person bleibt gleichsam abgetrennt im Hintergrund.

Als Beratungsanlaß kann jedoch das Ich und das Verstehenwollen der eigenen Person mehr in den Vordergrund rücken. Verhaltensmäßige und emotionale Probleme der persönlichen Identität, des Selbstwertgefühls und der



Zwiespältigkeit zwischen Abhängigkeitswünschen und Autonomiebedürfnissen werden unmittelbar Gegenstand der Beratung. Die Verknüpfung mit Krisen im Lern-,Arbeits- und Prüfungsverhalten und/oder Kontaktschwierigkeiten ist auch dann meist gegeben. Es zeigt sich jedoch mehr die Absicht, sich in diesen verhaltensmäßigen Schwächen und störenden Emotionen zu verstehen. Es besteht ein ausgeprägter Wunsch, eine Übereinstimmung zwischen Verhalten, Emotionen und Kognitionen zu erreichen, um bestehende Selbstunsicherheit aufzulösen.

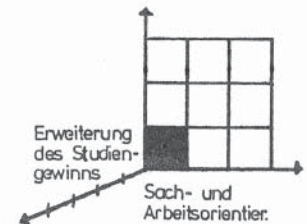
3. Thematischer Schwerpunkt in der Beratung:

Die Erweiterung des persönlichen und beruflichen Studiengewinns

Anlässe der Beratung, die die Absicht ausdrücken, noch etwas anderes, etwas Neues anzufangen, können immer auch eine Vermeidung, eine Flucht aus einer Schwierigkeit sein. Wenn jemand z.B. ein Zweitstudium beginnen will, können dafür erwartete Schwierigkeiten vor der Abschlußprüfung der Auslöser sein. Der Beratungsanlaß wäre dann eher die Angst, das Studium abzuschließen, als die Absicht nach Erweiterung des Studiengewinns. Von solchen Vermeidungs- und Fluchtreaktionen sind jene Beratungsanlässe zu unterscheiden, die primär auf die Erweiterung des Studiengewinns zielen.

Diese Absicht drückt sich auf der sachbezogenen Ebene in dem Wunsch nach Informationen über Orte und Verfahren aus, an denen weitere Studienziele erreicht werden können. Thematisch können etwa folgende Ebenen angesprochen werden:

- Auslandsstudium
- Sprachkurse
- Wechsel der Hochschule
- Aufbau-, Ergänzungs- und Zusatzstudium
- Zweitstudium
- Promotionsmöglichkeiten
- Wissenschaftliche Weiterbildung
- Verbesserung von Berufsaussichten





Auf der Beziehungsebene und auf der Ich-Ebene steht der Wunsch, erworbene intellektuelle und künstlerische Fähigkeiten in die eigene Person zu integrieren und Verhaltenskompetenzen zu stützen, im Vordergrund. Konflikte spielen, soweit sie vorhanden sind, eine untergeordnete Rolle. Eher geht es um eine persönliche Stellungnahme zu den im wissenschaftlichen Studium sich wandelnden Wert- und Normvorstellungen und in dem Sich-Ausprobieren und Sich-Verstehen im Studium. Es besteht der deutliche Wunsch nach ganzheitlicher Verarbeitung von Kognitionen, Emotionen und Verhalten. Anlaß der Beratung sind Wünsche nach einer bewußteren Wahrnehmung von Prozessen im eigenen Lern- und Arbeitsverhalten und in Begegnungen mit Menschen an der Hochschule. Dabei können auch gezielt Wünsche nach festumgrenzten Verhaltenskompetenzen geäußert werden (z.B. selbstsicheres Auftreten in einzelnen Studiensituationen oder in Bewerbungsverfahren nach dem Studium).

B e r a t u n g s m a ß n a h m e n

Den dargestellten Beratungsanlässen entspricht ein differenziertes Beratungsangebot der ZSB. Diese unterschiedlichen Beratungsformen erhalten durch das Konzept eines problem- und personenzentrierten Vorgehens ihren inneren Zusammenhalt.

Problemzentriert heißt, die Beratungen umfassen nur solche Bereiche, die zur Lösung des Anliegens der Ratsuchenden erforderlich sind. Entsprechend zu symptomorientierten Psychotherapiekonzepten kann man sagen, die Beratungen setzen an dem angebotenen Problem an. Sie berücksichtigen den spezifischen Bezug in dem dargestellten Bedingungsmodell (situativer Kontext, kognitive Verarbeitung der Situation, emotionales Erleben und situationsangemessenes oder -unangemessenes Verhalten). Sie nehmen zielorientiert das aktuelle Problem, das ansteht, auf und stützen sich auf die Motivation zur Lösung des Anliegens in einem aktiven und aktivierenden Beratungsprozeß. Dabei spielt die Weitergabe von sachlichen Informationen (Studienmöglichkeiten, Zugangsbedingungen, alternative Studiengänge, Konsequenzen nach einer nicht bestandenen Prüfung etc.) eine große Rolle. Sie vermitteln zwischen persönlichen Erwartungen und institutionalisierten Strukturen. Ihren besonderen Stellenwert erhalten diese Informationen erst in dem spezifischen Beratungskontext.

Die persönliche Bedeutung von zusätzlichen Informationen erschließt sich durch die Fähigkeit des Ratsuchenden zur Aufnahme u. angemessenen Verarbeitung. Zum anderen kann die Fülle von sachlichen Detailinformationen nur dann in der Beratung zu Erhellung von Sachverhalten beitragen, wenn die Studienberater diese Detailinformationen vor dem Hintergrund ihres vielfältigen Wissens über das Studium in einen prägnanten Zusammenhang stellen. Dabei spielen Entscheidungen eine Rolle, welche

Informationen die ZSB direkt übermittelt und wie sie diese übermittelt bzw. welche die Studienberater nur über das Nennen anderer Bezugsquellen und Ansprechpartner erschließen.

Im Berichtszeitraum hat die ZSB eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um den gewonnenen Standard in diesem Bereich zu sichern und einige Verbesserungen zu erreichen.

- Der interne Informationsfluß wurde neu gestaltet, um gezielter Informationen auszuwerten und zu strukturieren - insbesondere wurde die Informationsweitergabe an die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter und studentischen Hilfskräfte klarer strukturiert.

- Für die vielfältigen Informationsmaterialien wurde ein durchgehendes Konzept entwickelt. Zusammen mit der Pressestelle wurden die studienbezogenen Informationsschriften auf die übrigen Veröffentlichungen der Hochschule abgestimmt und ein angemessenes Design ausgearbeitet. In Gesprächen mit den Fachbereichen auf der Grundlage eines festgelegten Handlungsrahmens wurden offene Punkte bei der Erstellung von gemeinsamen Informationsschriften geklärt.

- Zur raschen Anpassung textlicher Veränderungen und zur Sicherstellung der Schreibkapazität wurde ein Personalcomputer (Sanyo) mit einem Textprogramm (Tex-Ass-Window) angeschafft. Er ermöglicht zugleich Versuche mit rechnerunterstützter Dokumentation und Beratung.

- Neben kontinuierlicher Aufbereitung der Dokumentation wurden die Informationen zu den Studiengängen erweitert und prägnanter zusammengestellt (spezielle Materialien von Berufsverbänden, Darstellungen von Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen etc.).

- Der Leitfaden für Studienanfänger wurde vom Text und der Gestaltung her grundsätzlich überarbeitet, um seinen Informationswert zu erhöhen.

Der zweite grundsätzliche Aspekt der Allgemeinen Studienberatung ist die personenzentrierte Sichtweise. Er stützt sich auf die besonders im Umfeld der klientenzentrierten Psychotherapie und auch in anderen therapeutischen und philosophischen Ansätzen formulierte Erkenntnis, daß die Problemlösungen, die ihren Ausgangspunkt im personalen Handeln haben, nicht schematisch sein können. Sie müssen in der Besonderheit der Person begründet sein. Nur so können sie Bestand haben und neue Entwicklungen einleiten. Beraten heißt nach einem solchen Konzept nicht bequemes Zu- und Abraten, das aus den eigenen Vorlieben bestimmt ist, sondern ein hilfreiches Nachspüren und Unterstützen des persönlichen Problemlösungsweges des Ratsuchenden. Ein solcher Ansatz schließt Konfrontationen mit unangenehmen Beobachtungen oder Tatsachen (z.B. Informationen, die diskrepant zu einem formulierten Studienwunsch sind) nicht aus, er bedeutet nicht Verleugnung der eigenen Werte und Vorstellungen des Beraters. Er verlangt jedoch eine deutliche Transparenz zwischen Beratern und Ratsuchenden. Der Berater respektiert den Ratsuchenden, indem er nicht seine eigene Sicht der Welt dem Ratsuchenden überstülpt, sondern dessen inneren Bezugsrahmen kennen und verstehen lernt und mit seiner Einfühlungsfähigkeit möglichst konkret das aufgreift, was der Ratsuchende in der Darstellung von Situationen und in ihrer kognitiven und emotionalen Verarbeitung anbietet. Sein Wissen um das Studienangebot der Hochschule und einzelnen Studiensituationen kann er auf dieser Basis fruchtbar in den Beratungsprozeß einbringen.

In der täglichen Erfahrung der Beratungspraxis erweist sich das personenzentrierte Beratungskonzept, besonders in einem so offenen Bezugssystem wie dem Studium, als wirkungsvoll. Die Leistungsfähigkeit des Konzeptes in bezug auf die große Anzahl der Ratsuchenden ergibt sich aus der Verknüpfung des personen- und problemzentrierten Ansatzes. Es ermöglicht, die extrem knappen Beraterressourcen effektiv und

sinnvoll einzusetzen. Aus theoretischer Sicht mag eine solche Verknüpfung der Ein- und Zuordnung von Problemen und der personenzentrierten Zuwendung schwierig erscheinen, die große Zahl erfolgreicher Hilfestellungen zeigt jedoch praktisch die Integrationsfähigkeit dieser beiden Aspekte.

Unterstützt wird diese Integration durch die Ausgestaltung des Beratungsangebotes der ZSB in unterschiedlichen Beratungssituationen:

- Beantwortung telefonischer und schriftlicher Anfragen

Die Anfragen können sich abschließend auf konkrete Detailinformationen beziehen oder eine längere Auseinandersetzung mit einer Entscheidung usw. einleiten.

- Informationsgespräche

Im Vordergrund ist der deutlich sachliche Bezug des Anliegens und deutlich überschaubare Rahmen der Fragestellung.

- Beratungsgespräche

Die Beratungsgespräche finden meist während der Offenen Sprechstunde statt. Ihnen gehen Informationsgespräche ("Vorberatung") voraus, in denen studentische Hilfskräfte u.a. Materialien zur Verfügung stellen und einzelne konkrete Fragen beantworten. In den Beratungsgesprächen geht es zwar auch meist um ein konkretes Anliegen, die Person des Ratsuchenden spielt jedoch in die Formulierung des Anliegens viel deutlicher hinein. Das Heraushören und Zuordnen des Anliegens

des Ratsuchenden wird zur Aufgabe des Studienberaters. Er rechnet mit dem persönlichen Hintergrund der Studienanwärter oder Studierenden und nimmt wahr, wenn der persönliche Hintergrund der Beratungsthemen in den Vordergrund kommt. Er entscheidet sich, ob und wie er diese persönlichen Aspekte in die Beratung aufnimmt.

- Telefonische Beratung

Hierbei handelt es sich um Beratungsgespräche, die die spezifische Situation des telefonischen Gesprächs berücksichtigen. Sie können zu fest angegebenen Zeiten von Ratsuchenden in Anspruch genommen werden.

- Psychologische Beratung

In der Psychologischen Beratung stehen die Person des Ratsuchenden, seine Emotionen und Kognitionen sowie seine Verhaltensweise in seiner Umwelt deutlich im Vordergrund. Die Beziehung zwischen Berater und Ratsuchenden ist ohne die Vermittlung über einen Sachbezug bewegendes Element der Beratung. Erst in diesem Kontext erhalten spezielle Übungen und Techniken ihren Stellenwert. Die klärende Zieldefinition ist notwendiger Teil des Beratungsprozesses. In der Beratung gewinnt der Ratsuchende durch Ermutigung zu einem freien Ausdruck seiner Gefühle und Gedanken Einsichten in behindernde einseitige Wahrnehmungsmuster. Er kann mit Erwerb einer erweiterten freien Entscheidungsfähigkeit seine Verhaltenskompetenz steigern. Beratung bietet so eine Möglichkeit, mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten auszugleichen und eine Erweiterung und Vertiefung der Kommunikati-

onsfähigkeit im Alltag umzusetzen (vergleiche hierzu Christine Strutz-Etmanski a.a.O). Auch in der Psychologischen Beratung ist das problem- und personenzentrierte Konzept grundlegend. Es ist allerdings erheblich vielschichtiger und verlangt seitens der Berater eine psychotherapeutische Ausbildung. Die Beratungen fußen auf gesprächspsychotherapeutischen, verhaltenstherapeutischen und gestalttherapeutischen Grundlagen.

- Gruppenangebote

Die Beratungsgespräche werden nach Wunsch als Gruppengespräche durchgeführt (vgl. statistischer Anhang Tab.6.). In der psychologischen Beratung entwickelte Frau Strutz-Etmanski ein Konzept, um Studentinnen nach einigen Terminen Einzelberatung in einer Gruppe zusammenzufassen, um so u.a. den Transfer neu erworbener Verhaltenskompetenzen in das Alltagsleben der Hochschule zu erleichtern. Sie bot eine entsprechende Gruppe an (vier Teilnehmerinnen).

Zusätzlich zu diesen Gruppenangeboten bietet die ZSB, soweit Bedarf und Interesse vorhanden ist, Gruppen zu den Themen an, die sich leichter in Gruppenkonstellationen als in Einzelgesprächen bearbeiten lassen. In diesem Kontext wurde wiederum über beide Semester hinweg eine Gruppe "Bewegung und Entspannung" (10 zweistündige Termine und eine ganztägige Sitzung unter Leitung von G. Rott) durchgeführt, in der es um den Zusammenhang von Körperwahrnehmung und Studienverhalten ging.

Zum Thema "Arbeitsverhalten und Lerntechnik" entwickelte die ZSB einen Kurs und konzipierte dazu ein Multiplikatorentraining, das sie mit Praktikanten des Studiengangs Psychologie durchführte (Leitung: M. Elsen, H. Kuttner, G. Rott, Ch. Strutz-Etmanski). Im kommenden

Berichtszeitraum sollen entsprechende Kurse fachbereichsübergreifend von den Praktikanten angeboten werden.

- Kooperative Veranstaltungsangebote

Kooperative Beratungsangebote für Studieninteressierte heben den Informationsstand bei der Studienwahl an. Sie helfen, die Zusammenarbeit der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal zu einzelnen Schulen zu vertiefen. Im Berichtszeitraum hat die ZSB zum vierten Mal die Schülerinformationstage (20.1.86-19.2.86) in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, der Pressestelle der Hochschule und der Berufsberatung des Arbeitsamtes gestaltet. In 26 Veranstaltungen stellte die Hochschule interessierten Schülerinnen und Schülern ihr Studienangebot dar. Zusätzlich beteiligte sich die ZSB an dem traditionellen "Primanertag" des Arbeitskreises evangelischer und katholischer Akademiker und betreute eine Reihe von Veranstaltungen mit Schulklassen in und außerhalb der Hochschule. Eine Anregung seitens des Rektors, Anlaufstellen für die Studienberatung in Remscheid und Solingen zu errichten, um so den Kontakt zu den dortigen Schulen zu vertiefen, konnte wegen mangelnder technischer und personeller Voraussetzungen bislang noch nicht in die Tat umgesetzt werden.

Aufgrund eines Rektoratsbeschlusses, Einführungsveranstaltungen für Studienanfänger alleine den Fachbereichen zu überlassen, bestanden wie schon im vergangenen Jahr keine besonderen Koordinationsaufgaben seitens der ZSB. Die ZSB unterstützte die Einführungsveranstaltungen, indem sie wieder einen "Leitfaden für Studienanfänger" herausgab.

Weitergehende kooperative Veranstaltungen (z.B. für Studienabsolventen zur Schwerpunktwahl, zur Weiterbildung etc.) sind konzeptionell denkbar, erscheinen gegenwärtig jedoch nicht realisierbar.

Die Summe der unterschiedlichen Beratungsangebote stellt das personen- und problemzentrierte Konzept nach außen dar und macht es gegenüber der extremen Vielfalt der Beratungsanliegen handhabbar. Entscheidend für die Verwirklichung des Konzeptes ist die Möglichkeit, entsprechend den Bedürfnissen der Ratsuchenden, relativ problemlos Übergänge zwischen den einzelnen Beratungsformen anbieten zu können. Zum anderen ist die fortwährende Reflexion und Supervision der Beratungsstile der Berater von Bedeutung. Im Berichtszeitraum hat die ZSB für die studentischen Hilfskräfte, die in der Infothek an der Studienberatung beteiligt sind, einen kontinuierlichen Ausbildungs- und Fortbildungskurs aufgebaut.

So wie die einzelnen Beratungsformen nach innen nur durch ihren Zusammenhalt übergreifend wirken können, kommt der Vernetzung des Beratungsangebotes der ZSB mit den übrigen Beratungsangeboten in und außerhalb der Hochschule eine große Bedeutung zu. Dabei spielt insbesondere die Fachstudienberatung in den Fachbereichen eine große Rolle. Der semesterweise herausgegebene Beratungsführer ist für diese Vernetzung ein wichtiges Hilfsmittel.

PERSONENZENTRIERT
PROBLEMZENTRIERT



- GRUPPENANGEBOTE
- INFORMATIONSGESPRÄCHE
- TELEFONISCHE+SCHRIFTL. BERATUNG
- HERAUSGABE VON INFORMATIONSMATERIAL
- BERATUNGSGESPRÄCHE
- VORBERATUNG
- PSYCHOLOGISCHE BERATUNG

O r g a n i s a t o r i s c h e G e s t a l t u n g

Die unterschiedlichen Beratungsanlässe und -situationen spiegeln sich in der internen organisatorischen Gestaltung der Arbeitsabläufe und der Zuweisung von einzelnen Arbeitsschwerpunkten. Diese berücksichtigen wiederum verschiedene Qualifikationen der Mitarbeiter.

Telefonische und schriftliche Anfragen gehen im Sekretariat ein und werden vom Verwaltungskordinator und von der Sekretärin entsprechend ausgearbeiteten Richtlinien zum Teil abschließend beantwortet. Komplexere schriftliche Anliegen geben sie an die Studienberater weiter. Bei schwierigen telefonischen Anfragen verweisen sie auf die spezielle "Telefonische Beratung", für die dreimal wöchentlich jeweils eine Stunde Studienberater zur Verfügung stehen.

Zusätzlich steht das Sekretariat für Ratsuchende vormittags (8.00 - 12.00 Uhr) und nachmittags (13.00-16.00 Uhr) offen, so daß Ratsuchende persönlich Informationsfragen stellen und Merkblätter abholen können etc.. Soweit es vom Anlaß her möglich ist, führen die Mitarbeiter im Sekretariat abschließend Informationsgespräche durch, sonst verweisen sie auf die Offene Sprechstunde. Die Offene Sprechstunde wird gegenwärtig zweimal wöchentlich von 10.00-12.00 Uhr und von 13.00-17.00 Uhr sowie einmal im Monat von 18.00-20.00 Uhr abgehalten. Kennzeichnend für sie sind die Vorberatungen durch jeweils zwei studentische Hilfskräfte in der Infothek. In der Infothek liegen die unterschiedlichen Informationsmaterialien aus, die in der ZSB erhältlich sind oder zur Ansicht stehen. Soweit es angezeigt ist, können die studentischen Hilfskräfte abschließend Informationsgespräche führen. Wenn es ihnen angemessen und möglich erscheint, können sie ein Beratungsgespräch führen, ansonsten verweisen sie auf die Studienberater, die die Beratungsgespräche durchführen. Zusätzlich können Ratsuchende sich bei triftigen Gründen auch zu Beratungsgesprächen außerhalb der Offenen

Sprechstunde anmelden.

Die Psychologische Beratung wird nach Anmeldung durchgeführt. Zusätzlich steht sie für plötzlich anfallende Kriseninterventionen zur Verfügung.

Der Verwaltungskoordinator und die Sekretärin tauschen wöchentlich mit einem Studienberater in einem etwa halbstündigen Gespräch wichtige, die Studienberatung betreffende Informationen aus. Neben ihrer fortlaufenden Fortbildung erhalten die studentischen Hilfskräfte entsprechende Informationen in einem halbstündigen Gespräch.

Der Leiter führt mit den Studienberatern jeweils wöchentlich zweistündige Besprechungen durch, in denen gemeinsam neue Entwicklungen besprochen, einzelne Beratungsprobleme durchgearbeitet und neue Maßnahmen konzipiert werden. Zusätzlich werden bei Bedarf Gespräche mit allen Mitarbeitern der ZSB anberaamt, zu denen auch Gäste z.B. der Leiter der BAföG-Abteilung eingeladen werden. Die weiteren Tätigkeiten in der ZSB übernehmen je nach Bedarf einzelne Mitarbeiter. So konzipierte Frau Elsen im Berichtszeitraum die Neugestaltung des Leitfadens für Studienanfänger, Herr Frowein stellte den Beratungsführer und die Programme für die Schülerinformationstage zusammen und Herr Dr. Kuttner widmete sich der Einführung des Personalcomputers. Insgesamt wurde im Berichtszeitraum die Arbeit von folgenden Mitarbeitern getragen:

Leitung: Dr. Gerhart Rott, Akademischer Direktor

(Studium: Philosophie, Psychologie, Soziologie;

Klinischer Psychologe (BDP); Erfahrung in Verhaltenstherapie, Ausbildung in Gesprächspsychotherapie und in Gestaltherapie)

Studienberater/innen:

Marlies Elsen (halbe Stelle - BAT II a)

Diplom-Sozialwissenschaftlerin (Studium: Sozialwissenschaften)

Dr. H.G. Kuttner (BAT II a)

(Studium: Germanistik, Philosophie, Soziologie)

Christine Strutz-Etmanski (halbe Stelle - BAT II a)

Diplom-Psychologin, Klinische Psychologin (BDP)

(Studium: Psychologie, Ausbildung in Verhaltenstherapie)

Verwaltungskordinator:

Martin Frowein (BAT IV b)

Sekretärin:

Bärbel Hecht-Wieber. (BAT VII/VI b)

Folgende studentische Hilfskräfte sind gegenwärtig in der ZSB beschäftigt:





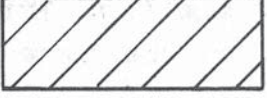


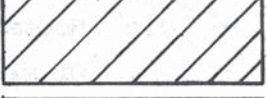


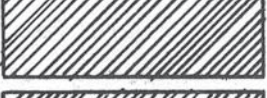


Martina Bitterlich cand. rer. soc.

Bärbel Gebert cand. rer. soc.

Uwe Grimm cand. rer. soc.

Manuela Sinsch cand. des.

Aufgabenschwerpunkte in der Beratung

| | Koordinator Sekretärin | Studentische Hilfskräfte | Studienberater |
|-------------------------|--|--|---|
| Telefonische Beratung | | |  |
| Telefonische Anfragen |  | |  |
| Schriftliche Anfragen |  | |  |
| Informationsgespräch |  |  |  |
| Vorberatung | |  | |
| Beratungsgespräch | |  |  |
| Psychologische Beratung | | |  |
| Gruppenangebote | | |  |

Auf die Stellensituation und die räumlichen Gegebenheiten einzugehen, ist für den Leser des Tätigkeitsberichtes wie für uns selbst ermüdend, da sich an der unzulänglichen Situation nichts ändert. Da jedoch Schwierigkeiten weiterhin bestehen, kommt man nicht umhin, darauf hinzuweisen.

Seit dem Abzug einer Stelle vor drei Jahren verfügt die ZSB nicht mehr über die in Nordrhein-Westfalen vorgesehene Mindestausstattung von vier Stellen, die auch im Stellenplan der Hochschule ausgewiesen sind. Dieser Zustand sollte ein Jahr anhalten und geht jedoch ins vierte. Selbst die erklärte Absicht, durch zusätzliche Hilfskraftstellen einen gewissen Ausgleich zu schaffen, wurde nicht umgesetzt. Ein Vergleich der Räumlichkeiten mit einer der Beratungsstellen der Universitäten Münster oder Bochum zeigt die erheblichen Mängel, insbesondere im Bereich der Infothek und in den überhaupt nicht vorhandenen Gruppenräumen. Zu den Konsequenzen dieser Bedingungen ist in den vergangenen Berichten genug gesagt worden. Trotz der nun mehrjährigen negativen Erfahrungen, behalten wir die Hoffnung, daß positive Entscheidungen gefällt werden.

In die Hochschule ist die ZSB als Zentrale Betriebseinheit eingebunden. Diese mit der vom Senat verabschiedeten Satzung fest umschriebene Organisationsform hat sich bewährt. Sie gibt der ZSB eine enge Anbindung an die Hochschulleitung und an die Fachbereiche und sichert ihr zugleich jene Eigenständigkeit, die ihr spezifisches Tätigkeitsfeld verlangt. Der Beirat der ZSB gibt ihr Anstöße in der Gestaltung ihrer Arbeit mit besonderem Blickwinkel des Stellenwertes der Beratungen im Studium.

Die Verbindung zu den Fachbereichen ist von besonderer Bedeutung für die Allgemeine Studienberatung. Im Berichtszeitraum führte der Leiter

mit den neuen Dekanen nach ihrer Amtsübernahme Gespräche, in denen er die Ansätze der ZSB darstellte und Fragen der Zusammenarbeit besprach. Zusätzlich stellte er auf Einladung des Rektors im concilium decanale einige Aspekte der Studienberatung dar.

Zusammen mit dem Prorektor für Studium und Lehre wurde ein Handlungsrahmen für die Kooperation mit den Fachbereichen entwickelt, der die Abstimmung mit der Fachstudienberatung und die Erstellung von gemeinsam erarbeiteten Merkblättern erleichterte. Der Informationsfluß zwischen Fachbereichen und der ZSB wurde auch durch die Teilnahme des Leiters der ZSB als Gast in der Kommission für Studium und Lehre unterstützt.

Die Verbindung zu anderen Studienberatungsstellen ergibt sich durch die Mitarbeit in den vierteljährlichen Treffen der Beratungsstellen in Nordrhein-Westfalen und bundesweit über den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft der Studien- und Studentenberater in der Bundesrepublik Deutschland.

Im Berichtszeitraum nahm Herr Dr. H. G. Kuttner regelmäßig an den Treffen auf Landesebene teil und organisierte eine entsprechende Veranstaltung an unserer Hochschule am 14.2.1986. Der Leiter der ZSB war, wie in den vergangenen Jahren in die Präsidialarbeitsgruppe "Studienberatung" bei der Westdeutschen Rektorenkonferenz berufen worden.

Außerhalb der Hochschule versucht die ZSB mit all jenen Einrichtungen kontinuierlich einen konstruktiven Kontakt zu halten, die für die Allgemeine Studienberatung von Bedeutung sind. Dazu gehört insbesondere der Kontakt:

- zu übergeordneten, überregionalen Gremien und Einrichtungen der akademischen Selbstverwaltung (insbesondere die Westdeutsche Rektorenkonferenz),
- zu wissenschaftlichen Einrichtungen wie z.B. dem DAAD,

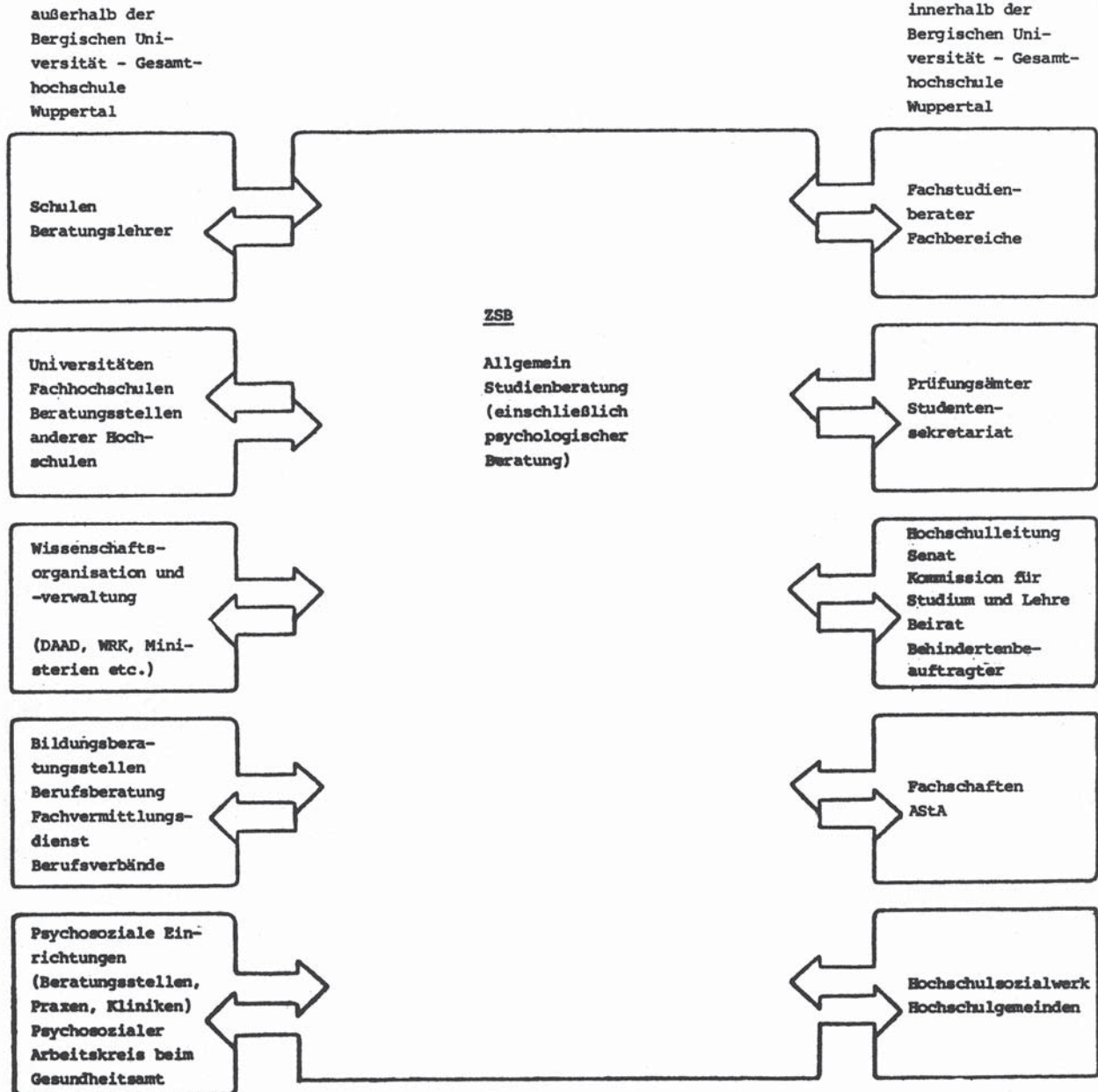
- zu Ministerien (BMWF, MWF),
- zur Bundesanstalt für Arbeit (Berufsberatung, Fachvermittlungsdienst),
- zu Berufsverbänden,
- zu Einrichtungen der psychosozialen Versorgung, insbesondere zu dem psychosozialen Arbeitskreis beim Gesundheitsamt Wuppertal.

Im Rahmen dieser Kontakte sind während des Berichtszeitraumes folgende Ereignisse gesondert hervorzuheben:

Die ZSB führte ein abschließendes Gespräch zu den Schülerinformationstagen mit den Berufsberatern des Arbeitsamtes Wuppertal und ein weiteres Gespräch mit jenen des Arbeitsamtes Solingen durch. Vor den Hochschulkoordinatoren der Berufsberatung Nordrhein-Westfalens hielt der Leiter der ZSB einen Vortrag über den Fachwechsel und den Studienabbruch. Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit berief ihn für zwei Jahre in den Beirat der Zeitschrift "UNI".

Bei der öffentlichen Darstellung des psychosozialen Arbeitskreises in der Stadt anlässlich des 11. Jahrestages der Enquete des Deutschen Bundestages zur psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung beteiligte sich die ZSB mit einem Stand.

Organisatorische Beziehungen der ZSB



A n h a n g

Die Darstellung der Studienberatung in Form tabellarischer Übersichten

Die in der Zentralen Studienberatungsstelle kontinuierlich durchgeführte Datenerhebung zielt auf die quantitative Dokumentation zentraler Beratungsaktivitäten innerhalb eines Studienjahres. Sie soll darüber hinaus die Möglichkeiten bieten, die Häufigkeit bestimmter Beratungsanlässe und Beratungsinhalte zu erkennen und über mehrere Studienjahre zu vergleichen.

Sowohl die Dokumentation der Beratungsaktivitäten als auch der Vergleich von Beratungsanlässen und Beratungsinhalten setzt die Charakterisierung der ratsuchenden Klientel der ZSB voraus. Diese Charakterisierung kann durch die Datenerhebung unterstützt werden, und zwar indem wichtige Merkmale der Ratsuchenden (Zugangsvoraussetzungen, Semesterzahl, Hochschulort z.B.) quantitativ dargestellt werden. Es ist offensichtlich, daß beratungsvorbereitende Maßnahmen wie Beschaffen, Erstellen und Dokumentation von studienrelevanten Informationen und nicht zuletzt auch die Entwicklung und Reflexion von Beratungskonzepten zum großen Teil davon abhängen, ob ein entsprechender Bedarf in seinem Umfang erkannt und beschrieben werden kann. Die Datenerhebung leistet in bezug auf eine bedarfsgerechte Vorbereitung und Ausstattung der ZSB eine wichtige Hilfestellung.

Eine Hilfestellung ist die Datenerhebung sicher nur dann, wenn der zeitliche und personelle Aufwand, der für sie betrieben wird, andere Arbeitsbereiche der ZSB nicht nachteilig beeinträchtigt. Daher gilt in diesem Zusammenhang, das erhebungstechnisch Mögliche auf das für die Entwicklung der Beratungskonzepte Nötige zu reduzieren.

Im wesentlichen beschränkt sich die Datenerhebung deshalb darauf, die Beratungsaktivitäten der ZSB und Teile der ratsuchenden Klientel nach wichtigen Merkmalen aufzugliedern und die Häufigkeiten dieser Merkmale zu ermitteln. Verfahren der analytischen Statistik bleiben dabei unberücksichtigt.

Die Anzahl schriftlicher und telefonischer Anfragen an die ZSB sowie die "Informationsgespräche" zwischen Ratsuchenden und Mitarbeitern der ZSB werden durch einfache Strichlistenzählung ermittelt.

"Beratungsgespräche" zwischen Studienberatern und Ratsuchenden werden hingegen auf dem sogenannten "Beratungsprotokoll" festgehalten (vgl. FN zu Tab. 1a).

Dieses Beratungsprotokoll wird im Anschluß an jedes Beratungsgespräch ausgefüllt und bildet auch die Grundlage des im folgenden dargestellten Datenmaterials.

Das Beratungsprotokoll enthält Informationen über den Status, den Studienort, die Hochschulzugangsberechtigung und das Geschlecht des Ratsuchenden. Weiterhin werden die Beratungsart, das Erst- und Zweitstudienfach, der angestrebte Abschluß und die Beratungsinhalte ermittelt.

Es wird angestrebt, diese Informationen für das jeweilige Beratungsgespräch vollständig zu erfassen, um am Ende eines Beratungsjahres nicht zu viele fehlende Angaben vorzufinden. Trotzdem können fehlende Angaben auf dem Beratungsprotokoll nicht ganz verhindert werden. Die Ursache dafür liegt offensichtlich in der Schwierigkeit, bestimmte Beratungsgespräche vollständig zu rekonstruieren. Diese Schwierigkeit steigt nicht selten an den Tagen, an denen der große Andrang an Ratsuchenden den Studienberater zwingt, das Beratungsprotokoll schnell auszufüllen. Zudem hängt die Vollständigkeit der erwünschten

Informationen natürlich auch von der Informationsbereitschaft der Ratsuchenden ab. Das Beratungsprotokoll soll sich daher nur auf wenige grundlegende Aspekte zur Charakterisierung des Beratungsgesprächs beschränken. Die große Anzahl der Beratungsprotokolle (im Studienjahr 1985/86 z.B. 1569 Protokolle) macht es erforderlich, die Möglichkeit der elektronischen Datenverarbeitung zu nutzen, die das Rechenzentrum der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal bietet.

GESAMTÜBERSICHTEN

Tab. 1a Monatsstatistik über die Anzahl der Beratungskontakte im Studienjahr 1985/1986

| Monat | Beratungs- gespräche | Informations- gespräche | schriftliche Anfragen | telefonische Anfragen | Gesamt |
|-----------|-------------------------|----------------------------|--------------------------|--------------------------|--------|
| Oktober | 119 | 392 | 103 | 296 | 910 |
| November | 111 | 173 | 112 | 323 | 719 |
| Dezember | 75 | 162 | 75 | 263 | 575 |
| Januar | 129 | 191 | 197 | 506 | 1023 |
| Februar | 110 | 189 | 203 | 320 | 822 |
| März | 109 | 114 | 183 | 236 | 642 |
| April | 155 | 203 | 255 | 385 | 998 |
| Mai | 161 | 221 | 176 | 491 | 1049 |
| Juni | 160 | 338 | 167 | 532 | 1197 |
| Juli | 196 | 287 | 116 | 458 | 1057 |
| August | 82 | 351 | 61 | 313 | 807 |
| September | 162 | 396 | 87 | 487 | 1132 |
| Gesamt | 1.569 | 3.017 | 1.735 | 4.610 | 10.931 |

1)
Die Monatsstatistik berücksichtigt alle Beratungskontakte mit Ausnahme der Gruppen- und Einzelberatungen außerhalb der ZSB, die z.B. im Rahmen des Primanertages, der Schülerinformationstage und im Rahmen der Beratungen in Schulen durchgeführt werden. Nicht erfaßt sind ebenfalls die psychologischen Beratungen in der ZSB. Die Kategorie 'Informationsgespräche' enthält die Anzahl der Beratungskontakte zwischen Mitarbeitern der ZSB und Ratsuchenden. Informationsgespräche umfassen z.B. die Unterrichtung über Studienmöglichkeiten, Zugangsvoraussetzungen, Studienabschlüsse etc.. Die Kategorie 'Beratungsgespräche' umfasst hingegen die über die Informationsgespräche hinausgehenden intensiven Beratungskontakte.

Tab. 1b Anzahl der Beratungskontakte in den Studienjahren 1982/83, 1983/84, 1984/85, 1985/86 - nach Monaten geordnet

| Monat | Studienjahr 1982/83 | Studienjahr 1983/84 | Studienjahr 1984/85 | Studienjahr 1985/86 |
|-----------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|
| Oktober | 721 | 858 | 613 | 910 |
| November | 488 | 447 | 600 | 719 |
| Dezember | 438 | 432 | 407 | 575 |
| Januar | 739 | 774 | 834 | 1023 |
| Februar | 672 | 638 | 774 | 822 |
| März | 779 | 603 | 743 | 642 |
| April | 707 | 828 | 737 | 998 |
| Mai | 1056 | 1012 | 1116 | 1049 |
| Juni | 930 | 990 | 963 | 1197 |
| Juli | 519 | 607 | 683 | 1057 |
| August | 460 | 738 | 783 | 807 |
| September | 1007 | 1562 | 1411 | 1132 |
| Gesamt | 8.516 | 9.489 | 9.664 | 10.931 |

2)
 Tab. 1b enthält die Anzahl der Beratungskontakte, die durch die ZSB mündlich, schriftlich und telefonisch beraten wurden - nach Monaten geordnet (Vgl. FN zu Tab 1a)

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG

In dem Berichtszeitraum 1985/1986 suchten insgesamt 54 Studierende (28 Frauen und 26 Männer) die psychologische Beratung auf. Darüber hinaus wurden mit einer Reihe von Ratsuchenden Möglichkeiten durchgesprochen, psychotherapeutische Hilfen ausserhalb der Hochschule in Anspruch zu nehmen. Es wurden insgesamt 418 einstündige Beratungstermine durchgeführt - die durchschnittliche Beratungsdauer betrug also im Berichtszeitraum 7,8 Stunden.

Tab. 2 Psychologische Beratung

| Beratungsanlässe | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|--|----------------------|--------------------|
| 1. Leistungs- und Arbeitsstörungen | 20 | 37.0 |
| - Motivationsprobleme | 16 | 29.6 |
| - Prüfungsangst | 19 | 35.5 |
| - Versagensangst | 11 | 20.4 |
| - Blockierende Kognitionen, Einstellungen und Wahrnehmungsmuster | 13 | 24.1 |
| - Mangelnde Lern- und Arbeitstechniken | 9 | 16.6 |
| 2. Kontaktschwierigkeiten | 17 | 31.5 |
| - Redeangst | 8 | 14.8 |
| - Partnerprobleme | 7 | 13.9 |
| - Fehlerhafte Einschätzung der Situation | 6 | 11.1 |
| - Soziale Verhaltensdefizite | 9 | 16.6 |
| 3. Identitäts- und Selbstwertprobleme | 15 | 27.7 |
| - Entscheidungsfähigkeit | 4 | 7.5 |
| - Ablösungsschwierigkeiten | 7 | 13.9 |
| - Selbstunsicherheit | 12 | 22.2 |
| - Ziel- Wert- und Normkonflikt | 5 | 9.2 |
| - Diskrepanz Lebensalter/Status | 1 | 1.8 |
| - Negative Körperwahrnehmung | 1 | 1.8 |
| - Psychosomatische Beschwerden | 2 | 3.6 |
| - Suicidgefahr | 1 | 1.8 |

1. Tab. 2 gibt die Anlässe für die Inanspruchnahme der Psychologischen Beratung wieder. Anlässe sind hier die in der ersten Beratungsstunde genannten. Aufgrund von Mehrfachnennungen ergibt die Summe nicht 100%.

TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER 'BERATUNGSGESPRÄCHE' NACH VERSCHIEDENEN KRITERIEN

Tab. 3 Status der Ratsuchenden in 'Beratungsgesprächen'

| Status | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|--|-------------------|-----------------|
| Studienanwärter/innen | 1132 | 72.1 |
| Studierende | 437 | 27.9 |
| - davon an der BUGW eingeschriebene Studierende | 347 | 22.1 |
| - davon an anderen Hochschulen eingeschriebene Studierende | 90 | 5.8 |

3)

Der Status eines Ratsuchenden ist ein wichtiges Klassifizierungsmerkmal, denn er entscheidet nicht selten über den Beratungsverlauf und die Beratungsinhalte. So ist die Unterscheidung Studienanwärter/innen/Student/in auch grundlegend für fast alle folgenden statistischen Auswertungen.

Tab. 4 Verteilung der Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in 'Beratungsgesprächen'

| Zugangsvoraussetzung | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|------------------------------|-------------------|-----------------|
| Allgemeine Hochschulreife | 1057 | 67.4 |
| Fachhochschulreife | 447 | 28.5 |
| Fachgebundene Hochschulreife | 19 | 1.2 |
| Sonstige | 46 | 2.9 |
| Gesamt | 1569 | 100 |

4)

Entsprechend der verschiedenen Zugangsvoraussetzungen zum Studium an der BUGH Wuppertal suchen sowohl Inhaber/innen der Fachhochschulreife als auch Inhaber/innen der Allgemeinen- bzw. Fachgebundenen Hochschulreife die ZSB auf. Damit wird eine möglichst detaillierte Erfassung der verschiedenen Zugangsvoraussetzungen nötig, sowohl um die Tätigkeit der ZSB als auch ihre Klientel zu charakterisieren.

Tab. 5a Verteilung der Geschlechter in `Beratungsgesprächen

| Geschlecht | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|------------|-------------------|-----------------|
| männlich | 866 | 55.2 |
| weiblich | 703 | 44.8 |
| Gesamt | 1569 | 100 |

Tab. 5b Verteilung der Geschlechter bei den an der BUGH Wuppertal eingeschriebenen Ratsuchenden in `Beratungsgesprächen` und in der Gesamtpopulation der Studierenden an der BUGH Wuppertal

| Geschlecht | Ratsuchende Studierende der offenen Beratung | | Gesamtheit aller Studierenden der BUGH Wuppertal | |
|------------|--|-----------------|--|-----------------|
| | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
| männlich | 201 | 57.9 | 9.121 | 67.6 |
| weiblich | 146 | 42.1 | 4.358 | 32.4 |
| Summe | 347 | 100 | 13.479 | 100 |

5)
 Die Tab. 5b enthält nur die an der BUGH Wuppertal eingeschriebenen Ratsuchenden und vergleicht diese mit allen eingeschriebenen Studierenden der BUGH Wuppertal. Die Daten der Spalten 3 und 4 stammen vom Dezernat 2.1. und enthalten den Stand vom 1.12.1986

Tab. 6 Anteile der Einzel- und Gruppenberatungen in 'Beratungsgesprächen'

| Beratungsform | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|-----------------|-------------------|-----------------|
| Einzelberatung | 1396 | 89.0 |
| Gruppenberatung | 173 | 11.0 |
| Gesamt | 1569 | 100 |

Tab. 7a Schwerpunkte der in 'Beratungsgesprächen' genannten Beratungsinhalte

| Beratungsinhalt | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|---------------------------------------|-------------------|-----------------|
| Bewerbungsverfahren | 680 | 43.4 |
| Studieninhalte | 374 | 23.9 |
| Studienaufbau/ Studienorganisation | 297 | 19.0 |
| Studienorte | 195 | 12.4 |
| Zugangsvoraussetzungen | 195 | 12.4 |
| Praktika | 165 | 10.5 |
| Wechsel des Studienfachs | 164 | 10.5 |
| Berufsaussichten | 150 | 9.6 |
| Fächerkombination | 121 | 7.7 |
| Wechsel der Hochschule | 110 | 7.0 |
| Studien- und Prüfungs- ordnung | 97 | 6.2 |
| Soziales | 95 | 6.1 |

6)

Das Beratungsprotokoll ermöglicht für die Erhebung der Beratungsinhalte Mehrfachnennungen. Maximal können 3 Inhalte berücksichtigt werden. Den Studienberatern steht dabei eine Liste mit 47 standardisierten Beratungsinhalten zur Verfügung, von denen in Tab. 7a nur die wichtigsten berücksichtigt wurden.

Tab. 7b Schwerpunkte der in 'Beratungsgesprächen' genannten Beratungsinhalte - nur Studienanwärter/innen

| Beratungsinhalte | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|--|-------------------|-----------------|
| Bewerbungsverfahren | 624 | 55.2 |
| Studieninhalte | 334 | 29.5 |
| Studienaufbau/ Studienorganisation | 268 | 23.7 |
| Zugangsvoraussetzungen/ Eignungstest | 173 | 15.3 |
| Studienortwahl | 168 | 14.9 |
| Praktika | 149 | 13.2 |
| Berufsaussichten | 124 | 11.0 |
| Fächerkombination | 80 | 7.1 |
| Schwerpunktwahl | 73 | 6.5 |
| Erwerb der Hochschul- zugangsberechtigung | 69 | 6.1 |
| Informationen zu Studiengängen | 66 | 5.8 |
| Studien- und Prüfungs- ordnung | 64 | 5.7 |

7)

Tab. 7b berücksichtigt nur die Beratungsinhalte, die von den insgesamt 1.332 Studienanwärtern/innen bei Beratungskontakten geäußert wurden. Aufschluß über die Schwerpunkte der von den insgesamt 437 Studierenden genannten Beratungsinhalte gibt die Tab. 7c wieder. Zu beachten ist hier, daß das Beratungsprotokoll in bezug auf die Beratungsinhalte Mehrfachnennungen ermöglicht.

Tab. 7c Schwerpunkte der in `Beratungsgesprächen` genannten Beratungsinhalte - nur Studierende

| Beratungsinhalte | Studierende der BUGW | | Studierende anderer Hochschulen | |
|----------------------------|----------------------|-----------------|---------------------------------|-----------------|
| | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
| Wechsel des Studienfachs | 115 | 33.1 | 32 | 36.0 |
| Doppelstudium | 47 | 13.5 | 1 | 1.1 |
| Bewerbungsverfahren | 46 | 13.4 | 10 | 11.2 |
| Wechsel der Hochschule | 43 | 12.4 | 44 | 49.4 |
| Soziales | 32 | 9.2 | 5 | 5.6 |
| Studieninhalte | 31 | 8.9 | 9 | 10.1 |
| Fächerkombination | 30 | 8.6 | 11 | 12.4 |
| Aufbaustudium | 27 | 7.8 | 3 | 3.4 |
| Anerkennung von Leistungen | 26 | 7.5 | 9 | 10.1 |
| Studienortwahl | 24 | 6.9 | 3 | 3.4 |
| Studienaufbau | 23 | 6.6 | 6 | 6.7 |
| Berufsaussichten | 19 | 5.5 | 7 | 7.9 |

Tab. 8a Verteilung der in 'Beratungsgesprächen' gewünschten Studiengänge - nur Studienanwärter/innen

| Gewünschter Studiengang | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|---|-------------------|-----------------|
| Lehramt | | |
| - Primarstufe | 23 | 2.1 |
| - Sekundarstufe I | 11 | 1.0 |
| - Sekundarstufe II | 30 | 2.7 |
| Magister | 108 | 9.5 |
| Fachhochschulstudiengänge | 257 | 23.1 |
| Diplom- und Integrierte Studiengänge | 632 | 55.5 |
| Sonstige Staatsexamina incl. Lebensmittelchemie | 51 | 4.4 |
| Promotion | 7 | 0.6 |
| Ohne Angabe | 13 | 1.1 |
| Gesamt | 1132 | 100 |

8)

In Tab. 8a sind nur die Studiengänge berücksichtigt, in denen ratsuchende Studienanwärter/innen ein Studium aufnehmen wollen. Die von den Studierenden genannten Studiengänge lassen sich aus Tab. 8b entnehmen.

Tab. 8b Verteilung der in 'Beratungsgesprächen' angegebenen Studiengänge - nur Studierende

| Studiengänge | Studierende der BUGW | | Studierende anderer Hochschulen | |
|--|----------------------|-----------------|---------------------------------|-----------------|
| | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
| Lehramt | | | | |
| - Primarstufe | 11 | 3.2 | - - | - - |
| - Sekundarstufe I | 13 | 3.8 | 1 | 1.1 |
| - Sekundarstufe II | 28 | 8.1 | 4 | 4.4 |
| Magister | 33 | 9.2 | 17 | 18.8 |
| Fachhochschul- studiengänge | 37 | 10.7 | 20 | 22.1 |
| Diplom- und Integrierte Studiengänge | 218 | 63.0 | 35 | 39.1 |
| Sonstige Staatsexamina incl. Lebensmittelchemie | 6 | 1.7 | 6 | 6.7 |
| Promotion | - - | - - | 6 | 6.7 |
| Sonstige | 1 | 0.3 | 1 | 1.1 |
| Gesamt | 347 | 100 | 90 | 100 |

Tab. 8c Verteilung von Studiengängen bei allen Studierenden der BUGH
Wuppertal (Quelle: Dez. 2.1, Stand: 1.12.1986)

| Studiengänge | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|--|----------------------|--------------------|
| Lehramt | | |
| - Primarstufe | 271 | 2.0 |
| - Sekundarstufe I | 294 | 2.2 |
| - Sekundarstufe II | 957 | 7.1 |
| Magister | 872 | 6.5 |
| Fachhochschulstudiengänge | 2.439 | 18.1 |
| Diplom- und Integrierte Studiengänge | 7.977 | 59.2 |
| Sonstige Staatsexamina incl. Lebensmittelchemie | 79 | 0.6 |
| Promotion | 590 | 4.3 |
| Summe | 13.479 | 100 % |

Tab. 9a Verteilung der ratsuchenden Studierenden in 'Beratungsgesprächen' nach ihrer Studiendauer

| Semesterzahl | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|--------------|-------------------|-----------------|
| 1 | 132 | 30.2 |
| 2 | 56 | 12.8 |
| 3 | 38 | 8.7 |
| 4 | 57 | 13.0 |
| 5 | 31 | 7.1 |
| 6 | 34 | 7.8 |
| 7 | 22 | 5.0 |
| 8 | 18 | 4.1 |
| 9 | 10 | 2.3 |
| 10 | 13 | 3.0 |
| ab 11 | 26 | 6.0 |
| Gesamt | 437 | 100 |

Tab. 9b Verteilung der ratsuchenden Studierenden in `Beratungsgesprächen` nach ihrer Studiendauer - nur Studierende der BUGH Wuppertal

| Semesterzahl | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|--------------|-------------------|-----------------|
| 1 | 112 | 32.3 |
| 2 | 43 | 12.4 |
| 3 | 29 | 8.4 |
| 4 | 47 | 13.5 |
| 5 | 28 | 8.1 |
| 6 | 22 | 6.3 |
| 7 | 15 | 4.3 |
| 8 | 9 | 2.6 |
| 9 | 10 | 2.9 |
| 10 | 10 | 2.9 |
| ab 11 | 22 | 6.3 |
| Gesamt | 347 | 100 |

9)
 In Tab.9b ist nur die Verteilung der insgesamt 347 an der BUGH Wuppertal eingeschriebenen ratsuchenden Studierenden über die Semester dargestellt. Die Verteilung der restlichen 90 ratsuchenden Studierenden über die Semester, die an anderen Hochschulen immatrikuliert sind, kann durch einen Vergleich der Tab. 9a und 9b ermittelt werden.

Tab.10a Verteilung der in 'Beratungsgesprächen' genannten Studienerstfächer nur Studienanwärter/innen

| Gewünschtes Studienfach | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|-------------------------|-------------------|-----------------|
| Anglistik | 17 | 1.5 |
| Architektur | 37 | 3.2 |
| Bauingenieurwesen | 19 | 1.6 |
| Biologie | 22 | 1.9 |
| Chemie | 24 | 2.1 |
| Druckereitechnik | 21 | 2.1 |
| Elektrotechnik | 79 | 7.0 |
| Geographie | 4 | 0.4 |
| Germanistik | 44 | 3.8 |
| Geschichte | 16 | 1.3 |
| Gesellschaftslehre | 5 | 0.4 |
| Gestaltungstechnik | 13 | 1.1 |
| Hauswirtschaft | 3 | 0.3 |
| Heilpädagogik | 9 | 0.9 |
| Industriedesign | 42 | 3.7 |
| Informatik | 17 | 1.4 |
| Innenarchitektur | 40 | 3.6 |
| Kommunikationsdesign | 54 | 4.7 |
| Kunst | 10 | 0.9 |
| Kunstgeschichte | 4 | 0.4 |
| Literaturwissenschaft | 14 | 1.3 |
| Lebensmittelchemie | 15 | 1.3 |
| Maschinenbau | 69 | 6.1 |
| Mathematik | 27 | 2.3 |
| Medizin | 19 | 1.6 |
| Musik | 8 | 0.7 |
| Pädagogik | 19 | 1.6 |

Fortsetzung von Tab. 10 a

| Gewünschtes Studienfach | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|-------------------------|-------------------|-----------------|
| Pharmazie | 6 | 0.5 |
| Philosophie | 11 | 1.0 |
| Philologie | 3 | 0.3 |
| Physik | 24 | 2.1 |
| Psychologie | 3 | 0.3 |
| Rechtswissenschaft | 13 | 1.1 |
| Religion ev. | 7 | 0.6 |
| Religion Kath. | 4 | 0.4 |
| Romanistik | 17 | 1.4 |
| Sicherheitstechnik | 45 | 3.9 |
| Sozialwissenschaft | 32 | 2.8 |
| Soziologie | 3 | 0.3 |
| Sozialpädagogik | 16 | 1.3 |
| Sozialarbeit | 8 | 0.7 |
| Sport | 16 | 1.3 |
| Textiltechnik | 2 | 0.2 |
| Theaterwissenschaft | 4 | 0.4 |
| Tiermedizin | 2 | 0.2 |
| Übersetzungswesen | 11 | 1.0 |
| Umweltschutz | 6 | 0.5 |
| Wirtschaftswissenschaft | 156 | 13.9 |
| Betriebswirtschaft | 11 | 0.9 |
| Volkswirtschaft | 2 | 0.2 |
| Sonstige | 51 | 4.6 |
| Ohne Angaben | 28 | 2.8 |
| Gesamt | 1132 | 100 |

Tab.10b Verteilung der in `Beratungsgesprächen` genannten Studienerst-
fächer - nur Studierende

| Studienfach | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|----------------------|----------------------|--------------------|
| Anglistik | 8 | 1.8 |
| Architektur | 14 | 3.2 |
| Bauingenieurwesen | 20 | 4.5 |
| Biologie | 3 | 0.7 |
| Chemie | 17 | 3.8 |
| Druckereitechnik | 8 | 1.8 |
| Elektrotechnik | 23 | 5.3 |
| Germanistik | 33 | 7.6 |
| Geschichte | 3 | 0.7 |
| Industriedesign | 5 | 1.2 |
| Innenarchitektur | 6 | 1.4 |
| Kommunikationsdesign | 5 | 1.2 |
| Kunst | 10 | 2.3 |
| Lebensmittelchemie | 6 | 1.4 |
| Maschinenbau | 13 | 3.0 |
| Mathematik | 10 | 2.3 |
| Musik | 5 | 1.2 |
| Pädagogik | 15 | 3.4 |
| Philosophie | 9 | 2.1 |
| Physik | 15 | 3.4 |
| Psychologie | 18 | 4.1 |
| Rechtswissenschaft | 6 | 1.4 |
| Religionslehre ev. | 4 | 0.9 |
| Romanistik | 6 | 1.4 |
| Sicherheitstechnik | 17 | 3.8 |
| Sozialwissenschaften | 53 | 12.1 |

Fortsetzung von Tab. 10 b

| Studienfach | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|---------------------------|-------------------|-----------------|
| Sport | 7 | 1.6 |
| Wirtschaftswissenschaften | 59 | 13.5 |
| Sozialpädagogik | 5 | 1.2 |
| Volkswirtschaftslehre | 3 | 0.7 |
| Betriebswirtschaftslehre | 7 | 1.6 |
| Andere | 20 | 4.4 |
| Ohne Angaben | 4 | 1.0 |
| Gesamt | 437 | 100 |

10)

Tab. 10a enthält nur die von Studierenden genannten Studiererstfächer. Die genannten Studienzweifächer gibt Tab. 10b wieder. Die Bezeichnung 'Studiererstfach' und 'Studienzweifach' drückt die Gewichtung eines Studienfachs in Beratungsgesprächen aus. Sie ist nicht mißzuverstehen i.S. einer Ordnung der Studienfächer, wie dies bei der Immatrikulation geschieht.

Tab.10c Verteilung der in `Beratungsgesprächen` genannten Studienzeit-
fächer - nur Studierende

| Studienzeitfach | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
|---------------------------|----------------------|--------------------|
| Anglistik | 7 | 13.0 |
| Bauingenieurwesen | 1 | 1.9 |
| Geographie | 1 | 1.9 |
| Germanistik | 7 | 13.0 |
| Geschichte | 2 | 3.7 |
| Gestaltungstechnik | 2 | 3.7 |
| Kunst | 4 | 7.2 |
| Literaturwissenschaften | 2 | 3.7 |
| Mathematik | 1 | 1.9 |
| Musik | 3 | 5.6 |
| Pädagogik | 2 | 3.7 |
| Philosophie | 2 | 3.7 |
| Physik | 1 | 1.9 |
| Religion ev. | 4 | 7.1 |
| Religion kath. | 1 | 1.9 |
| Romanistik | 2 | 3.7 |
| Sozialwissenschaften | 7 | 13.0 |
| Wirtschaftswissenschaften | 1 | 1.9 |
| Kunstgeschichte | 2 | 3.7 |
| Spanisch | 1 | 1.9 |
| Sonstige | 1 | 1.9 |
| Gesamt | 54 | 100 |

11)
Vgl. FN 10

Tab.10d Verteilung der in 'Beratungsgesprächen' genannten Studierenfächer - nur Studierende (geordnet nach Gruppen)

| Studienfach | Studierende der BUGW | | Studierende anderer Hochschulen | |
|----------------------|----------------------|-----------------|---------------------------------|-----------------|
| | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
| Anglistik | 7 | 2.0 | 1 | 1.1 |
| Architektur | 7 | 2.0 | 7 | 7.9 |
| Bauingenieurwesen | 18 | 5.2 | 2 | 2.2 |
| Biologie | 1 | 0.3 | 2 | 2.2 |
| Chemie | 16 | 4.7 | 1 | 1.1 |
| Druckereitechnik | 8 | 2.3 | - | - - |
| Elektrotechnik | 20 | 5.8 | 3 | 3.4 |
| Germanistik | 26 | 7.6 | 7 | 7.8 |
| Geschichte | 3 | 0.9 | - | - - |
| Industriedesign | 5 | 1.5 | - | - - |
| Informatik | - | - - | 2 | 2.2 |
| Innenarchitektur | 6 | 1.7 | - | - - |
| Kommunikationsdesign | 4 | 1.2 | 1 | 1.1 |
| Kunst | 8 | 2.3 | 2 | 2.2 |
| Lebensmittelchemie | 6 | 1.7 | - | - - |
| Maschinenbau | 10 | 2.9 | 3 | 3.4 |
| Mathematik | 9 | 2.6 | 1 | 1.1 |
| Musik | 2 | 0.6 | 3 | 3.4 |
| Pädagogik | 13 | 3.8 | 2 | 2.2 |
| Philosophie | 8 | 2.3 | 1 | 1.1 |
| Physik | 11 | 3.2 | 4 | 4.5 |
| Psychologie | 16 | 4.7 | 2 | 2.2 |
| Rechtswissenschaft | - | - - | 6 | 6.6 |
| Religion ev. | 3 | 0.9 | 1 | 1.1 |
| Romanistik | 2 | 0.6 | 4 | 4.5 |

Fortsetzung von Tab. 10 d

| Studienfach | Studierende der BUGW | | Studierende anderer Hochschulen | |
|------------------------------|-------------------------|--------------------|------------------------------------|--------------------|
| | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil | Absolute Frequenz | Prozent. Anteil |
| Sicherheitstechnik | 17 | 4.9 | - | -- |
| Sozialwissenschaft | 51 | 14.4 | 2 | 2.2 |
| Sozialpädagogik | - | - - | 5 | 5.5 |
| Sozialarbeit | - | - - | 2 | 2.2 |
| Sport | 6 | 1.7 | 1 | 1.1 |
| Wirtschaftswissen- schaft | 53 | 15.0 | 6 | 6.6 |
| Betriebswirtschaft | - | - - | 7 | 7.7 |
| Volkswirtschaft | - | - - | 3 | 3.4 |
| Andere | 8 | 2.3 | 8 | 8.9 |
| Ohne Angaben | 3 | 0.9 | 1 | 1.1 |
| Gesamt | 347 | 100 | 90 | 100 |

12)
Vgl. FN 10

Tab. 11 Verteilung der Studiererstfächer bei allen Studierenden der
BUGH Wuppertal (Quelle: Dez. 2.1., Stand: 1.12.1986)

| Studienfächer | Absolute Frequenz | Prozentualer Anteil |
|---|----------------------|------------------------|
| Allg. Literatur und Sprachwissenschaft | 119 | 0.9 |
| Anglistik | 297 | 2.2 |
| Architektur | 460 | 3.4 |
| Bauingenieurwesen | 748 | 5.6 |
| Biologie | 39 | 0.3 |
| Chemie | 366 | 2.8 |
| Design | 551 | 4.1 |
| Druckereitechnik | 380 | 2.9 |
| Elektrotechnik | 1.162 | 8.7 |
| Geographie | 15 | 0.1 |
| Germanistik | 741 | 5.5 |
| Geschichte | 102 | 0.8 |
| Gesellschaftslehre | 69 | 0.5 |
| Gestaltungstechnik | 122 | 0.9 |
| Hauswirtschafts- wissenschaft | 5 | 0.1 |
| Innenarchitektur | 281 | 2.1 |
| Kunst | 85 | 0.6 |
| Lebensmittelchemie | 78 | 0.6 |
| Maschinenbau | 982 | 7.3 |
| Mathematik | 369 | 2.7 |
| Musik | 141 | 1.0 |
| Naturwissenschaft/ Technik | 29 | 0.2 |
| Pädagogik | 398 | 3.0 |
| Philosophie | 196 | 1.4 |
| Physik | 475 | 3.5 |

| Studienfächer | Absolute Frequenz | Prozentualer Anteil |
|-------------------------|----------------------|------------------------|
| Psychologie | 283 | 2.1 |
| Religionslehre evang. | 71 | 0.5 |
| Religionslehre kath. | 22 | 0.1 |
| Romanisitk | 169 | 1.3 |
| Sicherheitstechnik | 826 | 6.1 |
| Sozialwissenschaften | 1.014 | 7.5 |
| Sport | 125 | 0.9 |
| Technik | 23 | 0.1 |
| Wirtschaftswissenschaft | 2.736 | 20.3 |
| Summe | 13.479 | 100 % |

13)

Tab. 11 zeigt die Verteilung der Studienerstfächer in der Gesamtpopulation der Studierenden der BUGH Wuppertal. Der Begriff 'Studien-erstfach' weicht in einigen Nuancen vom in der ZSB gebrauchten Terminus ab (Vgl. FN 10). Während die ZSB das beratungsrelevante Studienfach als Erstfach betrachtet, zeigt Tab.11 die von Studierenden bei der Immatrikulation bzw. Rückmeldung als erstes Studienfach angegebenen Nennungen.

Anhang

Abb. Beratungsprotokoll (Muster)

| Stf. Nr. | Datum |
|----------|-------|
| | |

| | | | | | | | | | | |
|--|--|---|---|---|---|---|--|--|--|--|
| 1) Beratungsart | Persönliche Beratung Telefonische Beratung | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td></tr><tr><td>2</td></tr></table> | 1 | 2 | | | | | | |
| 1 | | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | | |
| 2) Beratungsform | Einzelberatung Gruppenberatung | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td></tr><tr><td>2</td></tr></table> | 1 | 2 | | | | | | |
| 1 | | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | | |
| 3) Geschlecht | männlich weiblich | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td></tr><tr><td>2</td></tr></table> | 1 | 2 | | | | | | |
| 1 | | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | | |
| 4) Semesterzahl | (wenn 00, weiter mit Nr.7) | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table> | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| 5) Student/in an der BUGHW Student/in an sonstiger Hochschule | | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td></tr><tr><td>2</td></tr></table> | 1 | 2 | | | | | | |
| 1 | | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | | |
| 6) Studienfach | a) _____ b) _____ | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr><tr><td> </td><td> </td></tr></table> | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| Abschluß | c) _____ | | | | | | | | | |
| 7) Studienanwärter | | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td></tr></table> | 1 | | | | | | | |
| 1 | | | | | | | | | | |
| 8) Zugangsvoraus. | Allgemeine Hochschulreife Fachhochschulreife Fachgeb. Hochschulreife Sonstige | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td></tr><tr><td>2</td></tr><tr><td>3</td></tr><tr><td>4</td></tr></table> | 1 | 2 | 3 | 4 | | | | |
| 1 | | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | | |
| 3 | | | | | | | | | | |
| 4 | | | | | | | | | | |
| | Klasse | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table> | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| 9) Gew. Studienfach | a) _____ b) _____ | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr><tr><td> </td><td> </td></tr><tr><td> </td><td> </td></tr><tr><td> </td><td> </td></tr></table> | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| Abschluß zu a) | c) _____ | | | | | | | | | |
| Abschluß zu b) | d) _____ | | | | | | | | | |
| 10) Beratungsinhalte | a) _____ b) _____ c) _____ | <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr><tr><td> </td><td> </td></tr><tr><td> </td><td> </td></tr></table> | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | |

K u r z f a s s u n g

Die thematischen Schwerpunkte der Beratungsanlässe von Studienbewerbern und Studierenden liegen in der Studienwahl, in Krisen und Konflikten im Studium und in der Erweiterung des persönlichen und beruflichen Studiengewinns.

In der Formulierung der Beratungsanlässe kommen unterschiedliche Ebenen der Persönlichkeit ins Spiel.

Der Ansatz in der Beratung ist problem- und personenzentriert. Er realisiert sich in unterschiedlichen Beratungssituationen: Beantwortung schriftlicher und persönlicher Anfragen, Telefonische Beratung, Informationsgespräche, Beratungsgespräche, Psychologische Beratung, Gruppenangebote, Kooperative Veranstaltungen.

Die Beratungssituationen spiegeln sich in der internen Organisation der Beratungstätigkeit, wobei den Übergängen zwischen den verschiedenen Beratungssituationen eine besondere Bedeutung zukommt.

Die thematische Verflechtung der Allgemeinen Studienberatung mit der Lehre, den Rahmenbedingungen des Studiums und dem Berufseintritt findet ihren Widerhall in der organisatorischen Vernetzung der ZSB.